

**Zeitschrift:** Sprachspiegel : Zweimonatsschrift  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache  
**Band:** 49 (1993)  
**Heft:** 4

**Buchbesprechung:** Buchbesprechung

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sprachliche Minderwertigkeitskomplexe in den neuen deutschen Bundesländern

Sachsen wollen besser Hochdeutsch sprechen lernen, sie schämen sich des «Sächselns». Dies dürfte auch für die Thüringer gelten, aber aus diesen Mundarten ist ja die neuhochdeutsche Schriftsprache erwachsen. Ein anderes Problem wäre in der Zukunft interessant. Könnte es nicht dazu kommen, daß man wieder Lust für die Mundart bekommt? Wird man dann nicht nach noch sächselnden Opas und Omas suchen und die alte, wenig geliebte Mundart in Kursen lehren? Das Niederdeutsche, eigentlich eine eigenständige Sprache, die einst im Mittelalter im Nord- und Ostseeraum eine angesehene Verkehrssprache war, ist gegenwärtig auf dem Aussterbeetat. In Hamburg bietet die Volkshochschule Kurse für Plattdeutsch an, die auch von Zugezogenen besucht werden.

In den neuen Bundesländern sind die

schlesischen Mundarten westlich der Neiße ein Gegenstand, über den man nicht gerne spricht. Strenggenommen fängt das «Gebirgsschlesische» bereits in der sächsischen Lausitz an. Der letzte Überrest von Niederschlesien, der unter deutscher Souveränität verblieben ist, ist Görlitz und Umgebung. In alten «DDR»-Mundartkarten wurde dieser Landstrich einfach dem Obersächsischen zugeordnet. Als die «Wende» in der ehemaligen DDR begann, zeigten die Görlitzer sofort «schlesische Flagge». Obwohl sie betonten, daß damit keine Grenzfragen verbunden sind, wurde es ihnen von der kurzfristigen ersten demokratischen «DDR»-Regierung verübelt. Klagen über Dresdener Zentralismus scheinen gelegentlich auf. Weiterhin wurde die verflossene «DDR» auf jakobinische Manier regiert. Die alten Länder wurden durch unorganische «Bezirke» ersetzt, die den französischen Departementen ähnelten.

Ludwig Schlögl

## Buchbesprechung

BROCKHAUS-ENZYKLOPÄDIE in 24 Bänden. 21. Band: *Sr–Teo*. 19., völlig neu bearbeitete Auflage. Verlag F.A. Brockhaus, Mannheim/Leipzig/Wien/Zürich 1993. 736 Seiten mit 359 farbigen Abbildungen, 266 Schwarzweißabbildungen, 422 z.T. farbigen Zeichnungen sowie 18 Karten und zwei Stadtplänen. Schwarzer Halbledereinband mit rotem Buckramleinen, rotem Rückenschild, Kopfgoldschnitt, Goldprägung und laminierter dunkelrotem Schutzumschlag. Format 18,5x24,7x6 cm. Preis: 198.– Fr.

Durch das Alphabet bedingt, liegt ein inhaltlicher Schwerpunkt dieses Ban-

des im Bereich des öffentlichen Lebens, z.B. in Stichwörtern wie «Staat», «Stadt», «Statistik», «Steuern», «Strafrecht», «Straße», «Streik» und «Tarifvertrag».

Neu aufgenommene Begriffe, die in der vor etwa einem Vierteljahrhundert erschienenen alten *Brockhaus-Enzyklopädie* noch nicht zu finden sind und damit den Wandel der Zeit dokumentieren, sind beispielsweise «Staatsschuldbuch», «Stadtbaukunst», «Stadtzeitung», «Staffelpreise», «Standardmodell», «Stand der Technik», «Stereomikroskop» oder «Stiftung Jugend forscht», «Studentenpresse», «Subventionsbetrug»,

«Suchmittelbekämpfung», «Süd-Nord-Gefälle», «Superlearning» sowie biografische Artikel, z.B. über Rita Süßmuth und Patrick Süskind. Ein so umfangreiches und auf Langzeitdauer angelegtes Werk bietet nicht nur fundierte Einblicke in die vergangene und gegenwärtige gesellschaftliche und politische Situation, sondern ermöglicht dem Benutzer auch Orientierung für die Zukunft. Dieser Aspekt wird in dem vorliegenden Band besonders deutlich an der Auswahl der mit einem blauen Rand gekennzeichneten Schlüsselbegriffe wie etwa: «Staat und Kirche», «Sterbehilfe», «Streß», «Subventionen», «Sucht», «Synergetik».

Die entsprechenden Artikel geben die Standpunkte zum jeweiligen Thema mit Sachlichkeit wieder.

ERIKA KRONABITTER: *wer spricht denn noch von liebe.* Lyrik. Zwölf Aquarelle von der Verfasserin und Kurt Panzenberger. Erschienen in der Reihe «Das geflügelte Wort» als Band Nr. 7 im Hieronymus-Münzer-Verlag. Feldkirch 1993. Gebunden. Farbiger Schutzumschlag. 103 Seiten. Format: 11,7x22,2 cm. Preis: 26,— Fr. / 198,— ÖS / 29,— DM.

Liebeslyrik in unseren Tagen? Schon das Wort «Liebe» kann ich nicht mehr hören!, so mag mancher denken, der die Lyrik von Erika Kronabitter nicht kennt. Eine große Lyrikerin der Gegenwart, Hilde Domin, lobte die junge Vorarlbergerin aus Nüziders mit den Worten: «Eine echte Sprachbegabung – Glückwünsche.»

Mit je sechs Aktaquarellen von Erika Kronabitter und Kurt Panzenberger ist dieser Band ebenso ein Geschenk des Herzens wie ein besinnliches Vergnügen und Nachdenken für jeden Leser. Prof. Dr. Mario Andreotti, St. Gallen, als Lektor der beste Kenner der Lyrik von Kronabitter, sagt in seinem Vorwort, daß die Autorin «eine Gestaltungsweise verwende, wie sie seit der Lyrik des Expressionismus, seit einem Jakob van Hoddis, einem Georg Heym und einem Alfred Lichtenstein zur Tradition der literarischen Mo-

Weitere Großartikel sind zum Beispiel: Stalin, Steiermark, Sternsysteme, Straßburg, Sturm und Drang, Südafrika, Südtirol, Supernova, Surrealismus, Syrien, Taiwan.

Für uns in der Schweiz ragen diese Stichwörter heraus: Staatsbürgerkunde, Ständerat, Swissair, Tagsatzung, vor allem aber Namen wie etwa: E. Staiger, A. Steffen, E. Steinberger, E. Stickelberger, S. Taeuber-Arp, R. v. Tavel und W. Tell.

Und zum Schluß darf wieder einmal gesagt werden, daß neben der fabelhaften Ausstattung und Verarbeitung auch die Sprache gepflegt ist. Bei aller bedingten Gedrängtheit der Texte fällt der sorgfältige Ausdruck und die Verständlichkeit dank auch sparsamen Fremdwortgebrauch auf.

kock.

derne gehört.» Die Verdinglichung der Partnerbeziehung und die aphoristische Verknappung wirke desillusionierend. An anderer Stelle sagt Andreotti: «Kronabitter hütet sich davor, dem Leser ihrer Gedichte eine mehr oder weniger unproblematisch-naive Sicht der Liebe vorzulegen. Die Liebe, die sich in den vorliegenden Gedichten spiegelt, hat nichts, aber auch gar nichts mit irgendwelcher Schlager-Romantik, mit irgendeiner billigen Liebesoptik zu tun. Da wird im Gegenteil immer auch jenes Moment sichtbar, das die Liebe zwischen zwei Menschen entstehen, aber auch wieder vergehen läßt:

als du genug von mir gekostet hattest  
wurde ich dir hausmannskost  
heute bis du nachts  
nicht heimgekommen

Die Thematik der Gedichte reicht weit über «die Liebe» hinaus. Sie umfaßt auch jene Bereiche des Daseins, in denen der Mensch in seinen Grenzsituationen, in der Situation des Leidens und Hoffens und schließlich in der des Todes sichtbar wird.» Soweit Prof. Dr. Mario Andreotti.

Ein wohlfeiles Bändchen, das sich ausgezeichnet für Geschenzkzwecke eignet.

kock.